Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 330 Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 18. Juli 1861.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Juli. Der Kaiser hat in einem Schreiben dem König von Preußen Glück gewünscht, daß er der Todesgefahr entgangen.

Paris, 17. Juli. Ein hier eingegangenes Telegramm aus Konstantinopel vom gestrigen Tage meldet, daß die Reformen fortdauern, daß Aali Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fuad Pascha zum Präsidenten des Tansimatraths und zum Justizminister, und Mazloum Bey zum Minister der Civilliste ernannt worden seien. Durando und Lavalette waren abgereist.

Aus Neapel wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß Cialdini einen Tagesbefehl erlassen habe, in welchem er die Hoffnung ausspricht, er werde die Ruhe in den neapolitanischen Provinzen herstellen und sie von den Mörderbanden säubern.

Turin, 16. Juli. Die offizielle Zeitung meldet, daß die Demission Martinos angenommen, und Cialdini zum Statthalter von Neapel ernannt worden.

In Marseille hatte man Nachrichten aus Neapel vom 13. d. M. Danach war Cialdini mit 1800 Mann nach Calabrien abgegangen. Eine Revolte war in Cosenza ausgebrochen und eine provisorische Regierung gebildet worden. In der Umgegend fanden heftige Kämpfe statt.

Einen achtstündigen Kampf gab es in Altri, wo den Piemontesen 91 Mann kampfunfähig gemacht wurden. In Avellino ward eine amtliche Bekanntmachung angeschlagen, worin es heißt, daß eine ungarische Colonne in Montefalcone eine Truppe von 1000 Reaktionären zerstreut, und die Stadt, des Beispiels wegen — in Brand gesteckt habe.

Auch zwei andere kleine Städte sollten diesem Schicksal erliegen; doch hatte S. Martino Gegenbefehl gegeben.

Mailand, 16. Juli. Die heutige „Perseveranza" schreibt aus Turin vom 15. d. Mts.: „Cialdini erhielt gestern telegraphisch die Anzeige seiner Ernennung zum General-Statthalter. Diese Funktion soll nur provisorisch sein und endigt, sobald in Neapel die öffentliche Sicherheit wieder hergestellt ist. Cialdini beabsichtigt die Mobilisirung mehrerer Bataillone Nationalgarde. Die Regierung genehmigte zu diesem Behufe 500,000 Lire. Gestern fand die letzte Kammersitzung statt. Es wurden in derselben der Gesetzesvorschlag bezüglich des Arsenals und Hafens von Spezzia, dann noch zwei andere, Eisenbahn-Bauten in Süd-Italien betreffende Gesetzesvorschläge genehmigt."

Agram, 16. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Special-Debatte über den im Prinzipe angenommenen und zumeist mit Zugrundelegung des Amendements Perkovac vom Schriftführer Mrazovic neu formulirten Antrag des Central-Ausschusses in Bezug auf das Verhältniß zum Königreiche Ungarn beendet und derselbe en bloc angenommen; die Redaction desselben wurde einem besondern Comite übertragen, und findet morgen die Abstimmung hierüber statt. Nach lebhafter Debatte, ob der in dieser Frage gefaßte Beschluß blos Sr. Maj. dem Kaiser, oder blos dem ungarischen Landtage oder beiden mitzutheilen sei, wurde das Letztere entschieden. Der Austritt von 34 Volksvertretern und 8 Magnaten veranlaßte den Landtags-Abgeordneten Braniczany Joseph zu dem Antrage: 1) Der Austritt der Magnaten ist zur freudigen Kenntniß zu nehmen. 2) Die Volksvertreter betreffend, sind neue Wahlen auszuschreiben. 3) Die Obergespäne, die sich entfernt, haben in 8 Tagen hier einzutreffen; sonst werden sie so betrachtet, als ob sie ihrer Würde entsagt hätten. 4) Die Erb-Obergespanswürde sei abzuschaffen. Diese Anträge riefen eine lebhafte, bis jetzt noch resultatlose Debatte hervor. Morgen Sitzung.

Preußen.

Berlin, 17. Juli. [Das Attentat.] Aus Baden-Baden vom 15. d. erhält der „St.-Anz." über das gegen Se. Majestät den König daselbst verübte Verbrechen folgenden näheren Bericht:

Se. Majestät der König ging am 14. Juli, Morgens 8½ Uhr, in der Richtung von Baden kommend, in der lichtenthaler Allee allein spazieren, als ein junger, scheinbar einige 20 Jahre alter Mensch, von hinten kommend, an dem Könige vorbeiging und Ihn auf so besonders ehrfurchtsvolle Weise grüßte, daß es dem König auffiel. Bald nachdem der Fremde so vorübergegangen, verkürzte er seine Schritte und ließ nun den König an sich vorüber, wobei er abermals sehr freundlich grüßte. Wenige Minuten später begegnete der König seinem Gesandten, Grafen Flemming, und nahm ihn als Begleiter mit. Indem Se. Majestät die Richtung gegen Lichtenthal fortsetzten, fielen etwa 200 Schritte jenseits der großen Kettenbrücke hinter Allerhöchstdemselben zwei Schüsse aus solcher Nähe und in so schneller Folge, daß der König sofort ein starkes Dröhnen des Kopfes empfand, und später nicht anzugeben wußte, ob ein oder zwei Schüsse gefallen seien. Gleichzeitig fühlte Se. Majestät der König einen brennenden Schmerz an der linken Seite des Halses, so daß er mit der linken Hand nach der schmerzenden Stelle griff. Der König drehte sich nach einem etwa drei Schritt hinter ihm stehenden Menschen um, und erkannte den bereits vorher Gesehenen. Graf Flemming fragte denselben, ob er geschossen, und als er — Ja — antwortete und hinzufügte, er habe auf den König geschossen, und dabei auf ein in das Gras geworfenes, abgeschossenes Doppel-Pistol zeigte, sprang der Graf auf ihn zu und faßte ihn am Kragen. Andere inzwischen hinzugekommene Personen legten jetzt mit Hand an den Verbrecher, wobei derselbe momentan zu Boden geworfen ward, indem einer der Herren äußerte, daß diese Schmach das Volk selbst rächen müsse. Der König bat die Herren, dem Verbrecher nichts zu Leide zu thun und ertheilte dem Grafen Flemming den Auftrag, denselben in Begleitung einiger Herren in einem Fiaker dem Stadt-Direktor zuzuführen, was in kurzer Zeit vollzogen worden ist. Seine Majestät, durch einen der Anwesenden aufmerksam gemacht, daß der Rockkragen und die Halsbinde beschädigt seien, überzeugten Sich leicht, daß Sie durch die Kugel des Mörders getroffen, indeß nicht wesentlich beschädigt seien, setzten nunmehr Ihren Weg allein gegen Lichtenthal fort, um Ihrer Maj. der Königin zu begegnen, und kehrten nach der Vereinigung mit derselben langsamen Schrittes nach Baden zurück. Wer dem König hier begegnete (und es stürzten Viele auf die erste Schreckens-Nachricht dem hohen Herrn entgegen), der mußte zweifelhaft werden, ob sich wirklich so Unerhörtes begeben, wenn man den König so unbefangen daherschreiten und sprechen sah. Er richtete an alle Herzueilende freundliche, beruhigende Worte, bat indeß bei der Annäherung an Baden die stets wachsende Begleitung, sich von ihm zu trennen, um im Orte jegliches Aufsehen zu vermeiden. In der Wohnung angekommen, untersuchte der kgl. Leibarzt den König genau. Es fand sich an der linken Seite des Halses eine rothbläulich aussehende Kontusion von der Größe eines Thalers, etwa einen halben Zoll hoch aufgeschwollen und hart. Die Haut war nicht verletzt und Blut also nicht geflossen. Der Puls war ruhig. Die Bewegung des Halses und Kopfes genirt; indeß läßt die Art der Verletzung auf baldige und gänzliche Genesung hoffen.

Es war ein böser Tag, an dem für alle Zukunft eine unglückliche Erinnerung haften wird; aber ein guter Tag war er darin, daß Gottes Hand sich über dem Könige nicht sichtbarer zeigen konnte, als wenn sie die verbrecherische Waffe, fast à bout portant auf ihn abgedrückt, ihr Ziel verfehlen ließ. Gott sei gedankt und es lebe der König!

Ein anderer aus Baden-Baden, den 16. Juli, uns zugegangener Bericht lautet:

Ihre Majestät die Königin begegnete am Sonntag Morgen Sr. Majestät dem Könige auf der Promenade und vernahm von Allerhöchstihm selbst die Gefahr, welche durch Gottes Gnade von Seinem theuren Haupte soeben abgewendet worden war. Das Verbrechen eines überspannten Fremdlings, das an keinem Orte hätte verhindert werden können, hat im göttlichen Schutz allein seine Abwehr gefunden, die das zuversichtliche Hoffen auf die göttliche Vorsehung stärkt und zu heißem Dank verpflichtet. — Die tröstliche Anwesenheit der geliebten nächsten Anverwandten, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie der Ausdruck innigster Theilnahme, der sich sofort allgemein kundgab, waren um so wohlthuendere Empfindungen, als der Schreck über das plötzliche Ereigniß ein erschütternder sein mußte. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern brachte vor seiner Abreise noch den Tag mit den königlichen Majestäten zu, welche den Besuch ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene empfingen und Abends durch einen aus der treuen Anhänglichkeit der badener Bürgerschaft hervorgegangenen glänzenden Fackelzug überrascht wurden. Die in Baden zahlreich anwesenden In- und Ausländer, worunter Vertreter aller Nationen, begegneten sich in einem Mitgefühl, das gestern durch die gottesdienstliche Dankfeier in den Kirchen beider Confessionen seine höchste Weihe fand. — Ihre Majestät die Königin wohnte derselben mit dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden und der Großfürstin Helene bei.

Das Befinden beider Majestäten ist befriedigend. Gestern Abend traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz, der sofort nach erhaltener Nachricht von Osborne abgereist ist und die Reise nach Baden in 29 Stunden gemacht hat, bei seinen hohen Eltern in Baden ein.

— Ueber den Verbrecher O. Becker und die näheren Umstände bei dem Attentat entnehmen wir der „Karls. Ztg." noch Folgendes:

Der Vater Oscar Beckers ist Staatsrath und Professor in Odessa, und ein Oheim von ihm ist Staatsrath und Professor an der Universität Kiew. Die Familie scheint aus Sachsen zu stammen; von der Mutter des Uebelthäters, der ersten Frau seines jetzt in dritter Ehe lebenden Vaters, wird uns dies als gewiß bezeichnet. O. Becker wurde auf der Kreuzschule in Dresden erzogen, und bezog die Universität Leipzig im Jahre 1859, um dort Jurisprudenz zu studiren. Er ist 22 Jahre alt, von etwas über mittlerer Größe, blond, blaß, bartlos, hager. Er hat u. A. ein Trauerspiel von Lwoff aus dem Russischen übersetzt. Einer Studentenverbindung will er nicht angehört haben. In Dresden hatte er sich ein photographisches Bildniß des Königs Wilhelm gekauft. Kurz vor der That nach Baden gekommen und in der „Blume" abgestiegen, war er bestrebt, alsbald der Person des Königs ansichtig zu werden, und erkundigte sich bei verschiedenen Personen über die Lebensweise Höchstdesselben, namentlich darüber, wann und wohin er auszugehen pflege, ob in Begleitung oder nicht u. s. w. Am Sonntag Morgen war er zuerst auf der Promenade und folgte dann dem Könige, als dieser sich in die lichtenthaler Allee begab. Dort überholte er Se. Majestät, Höchstwelcher von dem Grafen Flemming begleitet wurde, grüßte respektvoll, ging dann auf die andere Seite der Straße und ließ den König vorausschreiten. Bald darauf kehrte er wieder auf die Straßenseite, die er soeben verlassen, zurück, eilte auf Se. Maj. zu und schoß, vielleicht 4 Schritte vom Könige entfernt, im Rücken Höchstdesselben das Doppel-Terzerol auf ihn ab. Der König und Graf Flemming drehten sich auf den Schuß rasch um. Letzterer ging auf den Mörder zu und sagte: „Sie haben auf den König geschossen?" und als O. Becker dies bejahte, so packte ihn der Graf mit den Worten: „Sie sind verhaftet!" Alsbald kamen denn auch noch andere Personen, die den Verbrecher festnahmen und nicht übel Lust zeigten, ihrer äußersten Entrüstung nicht blos durch Worte, sondern auch durch die That Luft zu machen. Se. Maj. der König bat jedoch, keine Mißhandlung an dem Unbekannten zu begehen, worauf derselbe in eine Droschke gehoben und nach der Stadt gebracht wurde. Becker machte nach der That keinen Fluchtversuch und leistete keinen Widerstand. Das Terzerol hatte er weggeworfen; es lag einige Schritte von ihm entfernt im Grase. In der Brieftasche des Verbrechers befand sich das schon erwähnte Portrait des Königs, so wie das eigene des Mörders. Beim ersten Verhöre, das alsbald stattfand, soll der Mörder für den ersten Augenblick einige Verstörung, dann aber eine gewisse kalte Ruhe gezeigt haben.

Der „Köln. Ztg." schreibt man aus Baden: Oskar Becker war am Freitag hier angekommen, hatte am Sonnabend die nöthigen Erkundigungen eingezogen, wie der König von Preußen hier lebe, welche Gänge er mache, hatte sich einen Plan von Baden gekauft und eine Photographie des Königs, um ihn nicht zu verwechseln — wahrscheinlich sogar, um ihn erst kennen zu lernen. Auf seine Erkundigungen hatte er erfahren — was Jeder hier weiß — daß der König seine hiesige Villeggiatur in der freiesten und ungezwungensten Weise benutzt, sich viel im Freien bewegt, namentlich in den Frühstunden viel allein spazieren geht. Sein stehender Spaziergang ist des Morgens die lichtenthaler Allee hinauf nach dem gleichnamigen Dorfe, wo im Wirthshause zum Bären die k. Familie ziemlich regelmäßig im Freien frühstückt. Die Allee ist zu beiden Seiten von breiten Fußwegen eingefaßt, und die Spaziergänge ziehen sich fast durchgängig rechts und links noch weiter durch die Wiesen. Auch gestern war das der Fall. Der König promenirte allein in der Allee auf und ab; zweimal ist ihm Becker allein begegnet und hat ihn gegrüßt. Auf seiner Promenade traf der König den Grafen Flemming, seinen Gesandten am badischen Hofe; diesen engagirte er zum Mitgehen und beide gingen nun wieder die Allee nach Lichtenthal zurück, Flemming zur Linken des Königs. Eine ziemliche Strecke weit ist Becker ihnen nachgegangen; ein Droschkenkutscher hat gesehen, wie er von hinten nahe an sie herantrat. Plötzlich hören der König und Graf Flemming ganz dicht hinter sich zwei Schüsse rasch aufeinander fallen; der König faßt sich an den Kopf, Flemming wendet sich um. Drei Schritte hinter ihnen steht Becker, blaß, fest, ruhig. Flemming ahnt noch kaum, was die Schüsse bedeuten; er fragt heftig, was das bedeute u. dergl. Becker anwortet: „Ich habe auf den König von Preußen geschossen, und da liegt die Pistole." Flemming faßt ihn; aus der um diese Zeit immer sehr belebten Allee eilen Leute herbei; Becker macht weder Miene zu entfliehen, noch setzt er sich zur Wehr; als man ihn derbe packt, mahnt der König, ihn zu schonen; auf die Frage über seine Person übergiebt Becker seine Brieftasche, da würde man Alles drin finden. Man holt eine Droschke, einige Leute setzen sich mit dem Unseligen hinein, Flemming auf den Bock; so geht's in's gerichtliche Gefängniß. Der König war Gottlob so gut wie unverletzt geblieben. Auf drei Schritte hatte Becker geschossen, links von hinten her; zwischen Flemming und dem König sind die Schüsse durchgegangen. Die eine Kugel hat den Kragen zerrissen und eine blutrünstige Contusion von der Größe eines Thalers bewirkt; die andere ist ganz fehlgegangen. Mittlerweile war zu der Menge, die sich gesammelt hatte, auch die russische Großfürstin Helene von Lichtenthal her herangekommen, wo sie mit der königlichen Familie gefrühstückt hatte; die Königin war noch zurück. Thränen in den Augen, begrüßte die Großfürstin den König zu seiner Rettung; das Gefolge — General Bonin, Oberstlieutenant von Boyen u. A. — vereinigten ihre Glückwünsche. Der König hatte sich nach dem Attentat rasch gefaßt und bewahrte eine ruhige Haltung. Nach der ersten Begrüßung sprach die Großfürstin Helene ein kluges und tapferes Wort; noch weinend sagte sie dem Könige: es werde nicht fehlen, daß man dieses Verbrechen auszubeuten suche, aber solche Bemühungen werde gewiß seine Entschlossenheit vereiteln. Die Kunde von dem Attentat hatte sich rasch verbreitet; aus der Stadt eilte, wer zum Hofe gehört, oder sonst das Recht hat, sich dem Könige zu nahen, hinaus in die Allee: Herr v. Bismarck-Schönhausen, Herr v. Usedom, der Leibarzt des Königs, Dr. Lauer u. A. Auf die Bitte des Letzteren lüftete der König die Cravatte, und es zeigte sich die oben erwähnte, völlig unbedeutende Contusion. Die Glückwünsche jener Herren hatte der König huldvoll entgegen genommen, bat aber nun, sie möchten etwas zurückbleiben, damit das Aufsehen nicht zu groß sei, da mittlerweile die Königin herankam. Der König sagte ihr kein Wort von dem Attentat; aber gleich darauf kam der Fürst zu Hohenzollern herangefahren und stürzte mit so lebhaftem Ausdruck auf den König zu, daß längeres Verschweigen unmöglich wurde. Die Königin brach in Thränen aus. Becker war unterdeß in richterliches Verhör genommen worden. Aus seinen Personalien habe ich oben das Wichtigste angegeben. Am Donnerstag hatte er sich in Leipzig die doppelläufige Pistole gekauft und sich damit eingeschossen. Am Freitag ist er hergereist. In seiner Brieftasche fand sich ein kurzes Schriftstück, welches er am Sonnabend hier geschrieben, nachdem er mehrere Concepte davon, die man zerrissen in seinem Quartier gefunden hat, als unbrauchbar verworfen. Der Inhalt desselben ist kurz der, daß er zwar den König von Preußen persönlich achte, aber „Seine Majestät" — so ausgeschrieben steht es buchstäblich in dem Zettel — „werde Deutschland nicht einigen (oder: sei nicht der Mann, Deutschland zu einigen), und daher habe er beschlossen, ihn aus der Welt zu schaffen; die Folgen wolle er tragen. Bei dem mündlichen Verhör hat Becker alle verlangte Auskunft mit voller Ruhe gegeben, und so weit man bis jetzt übersehen kann, völlig richtig. Er bekennt sich zu dem festen Entschlusse, den König haben umbringen zu wollen; ja, er soll erklärt haben, er würde die That mit ruhigem Blut wiederholen. Von geistiger Störung ist keine Spur zu bemerken. Es ist vorgekommen, daß er bei einzelnen Ausdrücken im Protokoll das Richtige an die Hand giebt. Die Untersuchung führt der hiesige Ortsrichter, doch ist aus Karlsruhe ein höherer richterlicher Beamter sofort hierher telegraphirt. Genau genommen, ist die Untersuchung zu Ende, der subjektive und der objektive Thatbestand sind constatirt und bis auf kleine Details erschöpft. Der Eindruck ist allgemein, daß man es mit dem Verbrechen eines ganz vereinzelt stehenden Fanatikers zu thun hat. Eine heut eingelaufene amtliche Depesche der leipziger Polizei bestätigt das vollkommen; danach hat Becker sehr wenig Verkehr in Leipzig gehabt, ist ein fleißiger, stiller Student gewesen, der nach Aussage seines Hauswirthes mit Studenten wenig umgegangen ist und meist bis tief in die Nacht gearbeitet hat.

— Ueber den dresdener Aufenthalt des durch sein Attentat auf des Königs von Preußen Majestät in so trauriger Weise bekannt gewordenen leipziger Studenten Becker geht dem „Dr. J." aus verlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: „Als Oskar Becker, etwa 17 Jahr alt, nach Dresden kam, zeigte er sich zwar nicht unbegabt, theilweise wohl unterrichtet und strebsam, aber es fehlte ihm, wie den meisten russischen Gymnasiasten, grammatische und logische Zucht: Alles war in ihm confus und unklar. Dazu kam noch die unglückliche Marotte, immer in höhern, ihm noch unzugänglichen Gebieten geistige Nahrung zu suchen, und eine grenzenlose Eitelkeit und Geniesucht, so daß seine, davon nicht sehr erbauten Altersgenossen wenig mit ihm verkehrten. Von religiöser und politischer Exaltation, die in jungen Leuten dieses Alters manchmal hervortritt, war in seinen schriftlichen Expectorationen, in denen er sein inneres Wesen sehr naiv blos legte, nichts zu bemerken. In seinen Neigungen und Planen war er höchst veränderlich und unstät. Die verschiedensten Berufswege waren es, die er zeitweise und eine kurze Zeit stets mit rücksichtslosem Eifer ins Auge faßte. In der letzten Zeit seines dresdner Aufenthaltes hatte er in Folge tüchtiger Arbeit an Klarheit gewonnen. Dies erklärt die spätere Befähigung zu gelungenen Arbeiten auf der Universität, die man ihm früher nicht zutrauen konnte. Uebrigens war sein Betragen, mit Ausnahme einzelner, mehr lächerlicher als unsittlicher Aeußerungen eines dünkelhaften Eigenwillens, durchaus gesittet, trotzdem daß er im letzten Jahre außerhalb der Schule ohne specielle Aufsicht sich selber dirigiren mußte. Doch würde auch die gewissenhafteste Aufsicht auf seine innere Entwickelung keinen großen Einfluß gehabt haben. Denn wenn gleich der Autorität gegenüber äußerlich höflich, fügsam, suchte er sich doch in sich selbstgenügsam, vielleicht ohne sich dessen klar bewußt zu sein, von jeder Autorität zu emancipiren. Unklarheit und Eitelkeit, wodurch unendlich viele nicht unbegabte Menschen zu Grunde gehen, haben ihn wahrscheinlich auf den Weg geführt, auf welchem er zum Verbrecher wurde."

Die „Karlsruher Zeitung" berichtet über das erste Verhör des Verbrechers: Derselbe gab an, Oscar Becker zu heißen, der Sohn eines russischen Staatsraths in Odessa und in Dresden erzogen worden zu sein, gegenwärtig in Leipzig zu studiren und sich mit Uebersetzung russischer Werke ins Deutsche zu beschäftigen. Er war erst am Vorabend von Leipzig eingetroffen und hatte weiter keine Personenberührungen als mit solchen, von denen er Aufschlüsse und Notizen über die Gewohnheiten des Aufenthalts des Königs erforschen wollte. Seiner That, wie seiner Absicht ist derselbe alsbald geständig gewesen, und ist kein Zweifel, daß politischer Fanatismus ihn zur That geführt hat.

Ueber den schwer betroffenen Vater des jungen Fanatikers schreibt uns ein langjähriger Freund desselben: Ich kenne ihn seit dreißig Jahren als einen höchst achtbaren Mann und Gelehrten. Von Petersburg nach Odessa versetzt, war er dort lange Zeit hindurch Professor der alten Sprachen am Richelieu'schen Lyceum in Odessa, und seit etwa 4—5 Jahren Rektor dieser höheren Unterrichts-Anstalt, die mit den russischen Universitäten fast auf gleicher Stufe steht.

Der „N. Pr. Z." wird aus Karlsruhe, 16. Juli, geschrieben: Se. Maj. der König von Preußen befindet sich ganz wohl; die kleine Verletzung am Halse war durch kalte Ueberschläge bald geheilt und verhinderte den König nicht, die zahlreichen Besuche anzunehmen, Audienzen zu ertheilen und Ausgänge und Spazierfahrten zu machen. Gestern Abend machten die erlauchten Herrschaften abermals eine Fahrt durch die Stadt und auf der Lichtenthaler-Allee. Bei Sr. Maj. saß J. k. H. die Großherzogin Luise von Baden, im Wagen J. M. der Königin neben Allerhöchstderselben Se. k. H. der Großherzog. Die Untersuchung gegen Oscar Becker wird durch den Amtsrichter Schulz geführt, welcher gestern die Ehre hatte, die Angaben Sr. Maj. in Allerhöchstdessen Wohnung zu Protokoll zu nehmen. Der Vater des Verbrechers ist der Staatsrath und Prof. Becker in Odessa, seine verstorbene Mutter ist in Sachsen geboren; er selbst wurde in Dresden erzogen und studirte seit bald 2 Jahren in Leipzig die Rechte. Er trug bei sich eine kleine Photographie des Königs, welche er in Dresden gekauft haben will. Zu seiner Verhaftung wirkte Rechtsanwalt Süpfle von Gernsbach, Referendar Schill von Achern, Rentier Brandt von Berlin und ein Franzose Namens Blanchet mit. Sie ging übrigens ohne Anstrengung vor sich, da Becker keinen Widerstand leistete und sich nicht zur Flucht anschickte. Eine Kugel ist in einem Baume der lichtenthaler Allee gefunden worden und in Händen des Gerichts; die Stelle im Baume ist bezeichnet. Gestern Vormittag 10 Uhr fand zur Feier der glücklichen Rettung des Königs in der katholischen Kirche ein Hochamt mit Tedeum statt und in der Spitalkirche evangelischer Dankgottesdienst. In der katholischen Kirche wohnten der Großherzog, die Generale, Minister, die hier weilenden Diplomaten Oesterreichs, Preußens, Frankreichs ꝛc., so wie eine zahllose Menschenmenge der Feier bei. Der Großherzog begab sich sodann auch zu gleichem Zwecke in die Spitalkirche, wo auch J. M. die Königin und J. k. H. die Großherzogin Luise zugegen waren. Im Hotel Meßmer drängte sich die Menge Einheimischer und Fremder, um durch Einzeichnung der Namen ihre Theilnahme kund zu geben.

— Von Seiten des Kaisers Napoleon ist gestern Fürst von der Moskwa mit einem eigenhändigen Schreiben zur Beileidsbezeigung und Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs nach Baden-Baden gesandt worden. — In der russischen Gesandtschaftscapelle findet heute zur Feier der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Königs ein Dankgottesdienst statt. — Lord Loftus, der hiesige großbritannische Gesandte, begiebt sich heut auf ausdrückliche Autorisation seines Hofes nach Baden-Baden zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs. (S. die tel. D. im Morgenbl. d. Z.)

Der König von Sachsen hat aus Veranlassung des Attentates ein eigenhändiges Schreiben an Se. Majestät den König gerichtet und seinen General-Adjutanten v. Engel zur Ueberbringung desselben nach Baden-Baden geschickt. — Im Auftrage des Königs von Hannover hat sich der Major v. Heimbruch nach Baden-Baden begeben, um Sr. Majestät dem Könige die Glückwünsche Sr. hannoverschen Majestät auszusprechen. — Von dem Kurfürsten von Hessen ist in gleicher Absicht der General-Major v. Loßberg dorthin gesandt worden.

Die „Kreuzztg." hatte ihr Erstaunen darüber ausgesprochen, daß, während selbst die Königin von England bei uns in Preußen von zwei Polizei-Inspectoren begleitet erschienen ist, daß Leben und Sicherheit des Königs ohne alle Obhut und nicht ein einziger preußischer Polizei-Beamter in Karlsruhe anwesend gewesen, sondern die sonst bis jetzt stets für Reisen gerade in nichtpreußische Staaten stattgefundene polizeiliche Begleitung auf speziellen Befehl des Grafen Schwerin und des Herrn v. Winter unterblieben ist.

Hiegegen bemerkt die „Allg. Pr. Z.", daß die Behauptung, es habe bis jetzt stets bei Reisen Sr. Maj. des Königs in nichtpreußischen Staaten eine polizeiliche Begleitung stattgefunden, durchaus unwahr ist, und daß es daher nicht erst eines speziellen Befehls bedurfte, um dieselbe für diesmal zu unterlassen. Es ist aber, soviel uns bekannt, die Frage, ob zur Zeit eine Veranlassung vorlag, eine solche Begleitung für die Reise Sr. Majestät nach Baden-Baden eintreten zu lassen, ausdrücklich erwogen, und allerdings aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen verneint worden. Wer die näheren Umstände erwägt, unter denen das Attentat begangen wurde, wird bei einiger Unbefangenheit sich zu der Ansicht bekennen müssen, daß auch eine entgegengesetzte Entschließung den Verbrecher in seinem Vorhaben nicht gehemmt haben würde.

Berlin, 17. Juli. Privatnachrichten aus Paris bezeichnen Neapel als den mit Sorgfalt geheim gehaltenen Bestimmungsort des Geschwaders, dessen Absendung von Toulon in voriger Woche die Börsen beunruhigte. Auch eine englische Flotte wird vor Neapel erscheinen. Die Anwesenheit von Flotten beider Mächte vor Neapel hat den Zweck, Piemont in seinen Maßregeln gegen die bourbonistischen Reactionsbewegungen, deren es bis jetzt nicht Herr werden kann, eine moralische Unterstützung zu gewähren. (B. u. H.-Z.)

Berlin, 17. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kammergerichts-Rath Focke in Berlin den Charakter als Geh. Justizrath zu verleihen; und den Kreisgerichts-Direktor Morgenbesser zu Johannisburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Heilsberg zu versetzen. Der Thierarzt 1. Klasse Leopold Julius Friedländer zu Liegnitz ist zum Kreis-Thierarzt im Kreise Solingen, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, ernannt worden.

[Dementi.] Die „Kreuzzeitung" meldet nach dem in Königsberg erscheinenden „Telegraph":

„Durch einen von einer Reise zurückgekehrten Mitbürger, welcher mit dem Minister von Auerswald eine Unterredung gehabt, erfahren wir, daß die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten dergestalt zur Krönung eingeladen werden, daß sie auf ihre Kosten hier erscheinen können".

Diese Mittheilung muß auf einem Mißverständniß beruhen, und kann in der angegebenen Weise von dem genannten Herrn Minister nicht ausgegangen sein. Denn unseres Wissens war man seitens des Ministeriums der Ansicht, daß die Mitglieder des Abgeordneten-Hauses nicht auf ihre eigenen Kosten in Königsberg zur Krönung zu erscheinen hätten. (A. Pr. Z.)

Rußland.

[Ein curioses Dokument.] Das Organ der französischen Ultramontanen, „Le Monde", bringt eine merkwürdige Correspondenz ans Warschau als ein „sehr curioses Dokument" über die gegenwärtige Lage der Dinge und die Stimmung der Gemüther in Polen. Der Correspondent, dessen Wahrheitsliebe dem „Monde" das vollkommenste Zutrauen einflößt, hat am Todestage des Fürsten Gortschakoff geschrieben; ebenso zuverläßig sei auch die Person, welche dem „Monde" das Schreiben überbracht habe. Zunächst spricht der Correspondent von den dunkeln Hallucinationen, von welchen Fürst Gortschakoff seit den Gemetzeln im Februar und April bis zu seiner letzten Stunde heimgesucht gewesen. Wachend wie schlafend habe er blutige Erscheinungen vor sich auftauchen sehen. Häufig erschaute er mehrere schwarzgekleidete Frauen, die plötzlich vor ihm aus der Erde aufstiegen und ihn fest anblickten. Er stieß dann ein lautes Schreckensgeschrei aus, das in den Tiefen seines Palastes widerhallte. In andern Augenblicken gewahrte er eine Frau in weißem Gewand, mit einem großen schwarzen Kreuz auf der Brust und blutigem rückwärts hängendem Haupt. Sie folgte ihm überall, wohin er ging, und setzte sich ihm gegenüber, wo er sich niederließ. Der Berichterstatter fährt dann weiter fort:

Diese Visionen versetzten ihn in ungewöhnliche Verwirrung. „Feuer, Feuer", rief er dann ganz außer sich, „gebt Feuer auf diese Frauen!" Man soll sogar mehrmals genöthigt gewesen sein, Pistolen in der Richtung abzufeuern, wo er die Gestalten zu sehen glaubte. Die Schüsse brachten ihn dann wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit, oder wenigstens in einen ruhigern, gewöhnlichern Zustand zurück. So große Mühe man sich anch gab, diese seltsamen Dinge dem Publikum geheim zu halten, so verbreitete sich das Gerücht davon bald in der Stadt. Außer diesen tragischen Augenblicken war Fürst Gortschakoff im Besitz seines vollen Verstandes. Nur war er finster, höchst reizbar, und gerieth jeden Augenblick in den heftigsten Zorn. Wenige Tage vor seinem Tage hatte er sich an den Bahnhof begeben, um seine Gemahlin, die von einer Reise kam, abzuholen. Da erblickte er in dem Bahnhof den Bankier Epstein. Wie ein Wüthender stürzte er auf ihn los. „Ah! Sie sind es also", schrie er, „der den Patrioten spielt. Ich werde Sie zermalmen, ich werde mit Ihren verwünschten Studenten schon fertig werden; ich mache euch alle zu Staub!" Plötzlich hielt er an. Seine Augen stierten nach einem Punkte, sein Antlitz trug das Gepräge eines geheimen furchtbaren Schreckens, seine Haare sträubten sich vor Entsetzen, und mit erstickter Stimme kreischte er: „Oh, diese Frauen, diese schwarzen Frauen, da sind sie wieder. Oh, sie tödten mich noch." Seine Adjutanten umringten ihn, und brachten ihn im Wagen nach seinem Palaste zurück. Drei Tage darauf war er todt.

Der Correspondent erzählt nun weitläufig, wie bis jetzt alle russischen „Proconsuln" in Warschau ein trauriges Ende genommen. Fürst Paskewitsch hatte ganz ähnliche Erscheinungen, die ihn bis auf das Todesbett verfolgten. Er wähnte immer, die Mutter Zawisza's, eines durch ihn zum Tode Verurtheilten, vor sich zu sehen, die ihn vergeblich um Gnade für diesen anflehte, bis sie der Fürst mit einem Fußtritt die Treppe hinunterwarf. Nach der Darstellung des Correspondenten hatte man es beinahe mit einem wirklichen Gespenst zu thun, das dem Fürsten zu jeder Tages- und Nachtzeit erschien, und ihn, wie ihm die unglückliche, verzweifelnde Mutter geflucht, nicht sterben ließ. Wits und Tschernitschew seien in schmählichem Blödsinn untergegangen; Nowolzikow, der große Verfolger der polnischen Jugend, sei bei lebendigem Leibe wie König Antiochus von Würmern verzehrt worden ꝛc. Schließlich geht der Correspondent auf etwas weniger haarsträubende Dinge über und zeigt unter anderm an, daß die reiche Klasse, welche gewöhnlich im Sommer Warschau verlasse, dieses Jahr in der Stadt zurückbleiben werde. Sie wolle auch ihren Antheil an den Gefahren haben, und in den etwa bevorsteheuden Krisen die hilfsbedürftige Bevölkerung nicht im Stiche lassen. (Der „Nord" erklärt das Dokument für erfunden.)

Breslau, 18. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Büttnerstr. 6 ein Kinderhemde, eine weiße Piqueejacke ohne Aermel und eine wollene blaugraue Tischdecke. Schweidnitzer-Stadtgraben 20, ein schwarzer Tuchrock mit schwarzer Seide gefuttert. Von einem Zinklager im Oberschlesischen Bahnhofe zwei Platten Zink, gez. „v. T. W. H. H.", à 24 Pfund schwer. Auf der Schweidnitzerstraße einer Dame, während dieselbe vor einem Schaufenster verweilte, aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit circa 12 Thlrn. Inhalt, worunter eine Kassenanweisung von 10 Thlrn. Altbüßer-Straße 5, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, an derselben befand sich eine dreifache Haarkette mit krongoldnem Halter und Haken. Ohlauerstr. 2, ein rosa kattunener Frauenrock, drei kattunene Schürzen, ein kattunenes Halstuch, ein weißes Taschentuch und zwei Paar Frauenschuhe. Im Volksgarteu eine schwarze Taffetmantille und ein ledernes Portemonnaie mit 1 Thlr. 10 Sgr. Inhalt. Auf dem Ringe einer Obsthändlerin beim Einkaufen von Obst, aus einer ledernen Gurttasche 6 Thlr. 17 Sgr. baares Geld. (Pol.-Bl.)

Breslau, im Juli. [Zur Geschichte der Kunst.] Herr Regier.-Rath Ranke, ein feiner Kenner der Kunst, besitzt eine schätzbare Sammlung von alten christlichen Bildern, welche zur Zeit in Berlin aufgestellt ist. Sollten diese Bilder auch nicht in Schlesien entstanden sein, — Hr. Regier.-Rath R. hat sie in der Hauptstadt der Provinz gefunden, und seine Vermuthung, daß sie in dem Säcularisations-Jahre 1810 aus schlesischen Klöstern entnommen sind, ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Er hat sie durch Ankauf zu seinem Besitzthume gemacht, als er sich noch in Breslau befand, und beabsichtigt, dieselben in photographischen Darstellungen behufs der Förderung des Sinnes für Hervorbringungen der Kunst heftweise zu veröffentlichen. Das erste Heft, welches zu Berlin in der Dümmler'schen Buchhandlung im J. 1861 erschienen ist, enthält die photographischen Darstellungen von drei Bildern, welche, nachdem sie mannichfache Beschädigungen erfahren hatten, durch die Meisterhand des hiesigen Professors, Hrn. König, ausgebessert sind. In dem sehr gelehrten Vorworte des Heftes verbreitet sich Herr Regier.-Rath R. über den Ursprung und den Gedanken der drei Bilder. Sie haben das von Joseph und der Maria dargebrachte Taubenopfer, die Kreuzigung Christi und die Abnahme desselben von dem Kreuze zum Inhalte, nehmen aber nicht bloß die Aufmerksamkeit christlich frommer Persönlichkeiten, sondern auch das Interesse aller Kunstverständigen in Anspruch. Daß das erste Heft im Publikum mit wohlverdientem Beifalle aufgenommen werde, steht um so mehr zu wünschen, als eine derartige Aufnahme für Herrn Regier.-Rath R. ein Beweggrund werden dürfte, dem ersten Hefte die übrigen neun, welche ebenfalls photographische Darstellungen alter, christlicher Bilder enthalten sollen, bald nachfolgen zu lassen.

Wilh. Böhmer.

Breslau, 17. Juli. [Personalien.] Ernannt: Der Thierarzt erster Klasse Riedel in Neisse zum Kreis-Thierarzt des Kreises Nimptsch. Bestätigt: Die Wahl des Gerbermeisters Marx zum unbesoldeten Rathmann für die Stadt Wartha. Die Vokation für den Hilfslehrer Jeltsch zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementar-Schulen zu Breslau; für den Hilfslehrer Döring zum fünften Lehrer an der ev. Stadtschule zu Gottesberg; für den Lehrer in Gottesberg, Hugo Kupfermann, zum evang. Schullehrer in Göhlenau, Kreis Waldenburg; für den Lehrer in Mangschütz, Lustig, zum ev. Schullehrer in Eisdorf, Kreis Namlau; für den Lehrer in Göhlenau, Langer, zum ev. Schullehrer in Neudorf, Kreis Waldenburg. Ertheilt: Dem ev. Hilfslehrer Pavel in Rankau, Kreis Nimptsch, der Erlaubnißschein zur Uebernahme einer Hauslehrerstelle. Ernannt: 1) Der bisherige Garnison-Auditeur Müller in Köln zum etatsmäßigen Intendantur-Assessor. 2) Der ehemalige Zeugschreiber Lustig zum Kasernen-Inspektor in Kosel. Versetzt: 1) Der Intendantur-Assessor Menger vom zweiten zum sechsten und der Intendantur-Assessor Brunn vom sechsten zum zweiten Armee-Corps. 2) Der Montirungs-Depot-Assistent Müller von Breslau nach Düsseldorf. 3) Der Kasernen-Inspektor, Premier-Lieutenant a. D. Hülsen, von Breslau nach Silberberg. 4) Der Kasernen-Inspektor Glaubitz von Liegnitz nach Breslau.

Liegnitz, 15. Juli. [Personalien.] Bei dem königl. Oberbergamte ist der Berghauptmann und Oberbergamts-Direktor Dr. v. Carnall auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt; der bisherige Geh. Bergrath Dr. Huyssen zum Berghauptmann und Ober-Bergamts-Direktor ernannt; der Kassen-Controleur Schmitz von der Saline Königsborn zum Oberbergamts-Sekretär ernannt. — Bei dem Bergamte Waldenburg ist der Bergrath Hundrich ausgeschieden; der Büreau-Assistent Langner an das Bergamt zu Tarnowitz versetzt. — Bei dem Bergamte in Tarnowitz ist der Baumeister Sasse als Wasserbau-Inspektor zur kgl. Regierung in Oppeln versetzt; der Berggeschworne Mauve zu Antonienhütte gestorben, und die Verwaltung des dortigen Bergreviers dem Berggeschwornen Lobe zu Königshütte übertragen. — Bei dem Hüttenamte zu Königshütte ist der Hütten-Inspektor, Rechnungsrath Mende in den Ruhestand versetzt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 67, 70, stieg auf 67, 80 und schloß ziemlich fest und ziemlich belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅛ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 75. 4½prz. Rente 97, 70. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 41¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 487. Credit-mobilier-Aktien 670. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 17. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols 90⅛. 1prz. Spanier 41. Mexikaner 22⅜. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Der Dampfer „Anglo Saxon" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 17. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse fest. 5proz. Metall. 69, —. 4½proz. Metall. 59, —. Bank-Aktien —. Nordbahn 197, —. 1854er Loose 89, —. National-Anlehen 81, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 268, 50. Creditaktien 174, 80. London 138, 50. Hamburg 103, —. Paris 54, 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 170, —. Lomb. Eisenbahn 223, —. Neue Loose 118, 25. 1860er Loose 84, 50.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Fonds, Aktien u. Industriepapiere steigend. Geschäft animirt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 136¾. Wiener Wechsel 84⅜. Darmst. Bankaktien 188½. Darmst. Zettelbank 237½. 5proz. Metall. 48¼. 4½proz. Metall. 42⅛. 1854er Loose 62⅞. Oesterr. National-Anleihe 57. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 642. Oesterr. Credit-Aktien 146½. Neueste österr. Anleihe 61¼. Oesterr. Elisabetbahn 120¼. Rhein-Nahebahn 24⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —.

Hamburg, 17. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Das Geschäft beschränkte sich auf Rheinische, welche zu 90 und 89¾ gehandelt wurden. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank 89¼. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 17. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts stille. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. Juli-September 68½ bis 70½ geboten. Oel loco 25¼, pr. Oktober 26. Kaffee unverändert gehalten, jedoch ruhig. — Wetter meistentheils schön.

Liverpool, 17. Juli. [Baumwolle.] 25,000 Ballen Umsatz. — Preise völlig ⅛ höher als am vergangenen Freitage.

Berliner Börse vom 17. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ G.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	103¼ bz.
	dito 1853	4	100 B.
	dito 1859	5	107¾ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	89⅝ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	126¼ bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ G.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	94½ bz.
Pfandbriefe	dito dito	4	101½ G.
Pfandbriefe	Pommersche	3½	92 bz.
Pfandbriefe	dito neue	4	101 B.
Pfandbriefe	Posensche	4	102 G.
Pfandbriefe	dito	3½	97¼ G.
Pfandbriefe	dito neue	4	95⅝ G.
Pfandbriefe	Schlesische	3½	92¼ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	100 bz.
Rentenbriefe	Pommersche	4	99½ G.
Rentenbriefe	Posensche	4	97 G.
Rentenbriefe	Preussische	4	98½ G.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	98 bz.
Rentenbriefe	Sächsische	4	99 bz.
Rentenbriefe	Schlesische	4	99 G.
	Louisdor	—	109¾ G.
	Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	49½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64½ etw. bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	57 G.
dito Nat.-Anleihe	5	58½ à ⅝ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72⅝ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ B.
dito 5. Anleihe	5	87¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	94 etw. bz. u. G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	49½ bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	19¼ à ½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	84 bz.
Berg.-Märkische	5⅛	4	97¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136½ bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	116 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	149¼ bz. u. G.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	117½ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	109½ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	164½ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	129¾ à 130 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136 bz.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	241 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43⅛ à 43 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109¼ B. 109 G.
Mecklenburger	2⅛	4	48⅞ bz. u. G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2½	4	48¾ bz.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44⅞ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	120¾ bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	110 bz.
dito C.	7 7/15	3½	120¾ bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92½ bz.
dito Prior E.	—	3½	82 G.
dito Prior F.	—	4½	99¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅓	4	32½ B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	52¾ bz.
Rheinische	4½	4	90 à 89½ à ¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	94½ G.
dito Prior	—	4	89 G.
dito v. St. gar.	—	3½	85½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82 B.
Starg.-Posener	3½	3½	90 bz.
Thüringer	6½	4	110⅝ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33½ bz.
dito Prior	—	4	85½ bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78½ B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	79½ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	69½ B.
Bremer „	5	4	99¾ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	52½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	94¾ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	76 bz.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8⅜ à ⅝ bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84½ G.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33½ bz.
Geraer Bank	4	4	71 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
„ Ver. „	4 1/7	4	100½ G.
Hannov. „	5¼	4	93 B.
Leipziger „	3	4	66 bz. u. G.
Luxembrg. „	7⅓	4	83 G.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	71¾ G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62½ bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	87 B.
Preuss. B.-Anthl	5⅓	4½	121¼ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	82¾ bz.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ G
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅜ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94½ bz.
Warschau	8 T.	84⅝ bz.
Bremen	8 T.	109⅜ G.

Berlin, 17. Juli. Weizen loco 64—80 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunter poln. 82—83pfd. 68½—69 Thlr. ab Kahn, pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 81—82pfd. feiner 45¾ Thlr., 78—79pfd. 44½ Thlr. ab Bahn, 80—81pfd. 44 Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend in der Nähe, 1 Ladung 80pfd. 45 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 43¼—½—⅜ Thlr. bez. und Br., 43¼ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 43½—43⅞—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 43—¾—¼—⅜ Thlr. bez. und Gld., 44½ Thlr. Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 44—¾—⅝—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dez. 44¼—½ Thlr. bez. und Gld., 44¾ Thlr. Br., Frühjahr 44¼—45—44½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer 20—26 Thlr. bez., Lieferung pr. Juli-Aug. 21½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 22¼—22 Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 23—22¾ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 23 Thlr. Br., Frühjahr 23 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Winterrübsen Kleinigkeiten pr. 25 Schfl. fr. Mühle 80—82 Thlr. bez. — Rüböl loco 12 Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 12 Thlr. bez., 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 12 Thlr., Septbr.-Oktbr. 12—12⅙—1/24 Thlr. bez. und Gld., 12 1/12 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 12⅙—1/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br., Nov.-Dez. 12¼ Thlr. bez. und Gld., 12⅓ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18¾—⅚ Thlr. bez. und Br., 18¾ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 18¾—23/24—⅞ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 17⅞—23/24—11/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 17⅚ Thl. bez., April-Mai 1862 18—⅙—1/12 Thlr. bez.

Weizen etwas lebhafter umgesetzt. Roggen loco hatte stilles Geschäft zu unveränderten Preisen; Termine verkehrten bei mehrseitiger Kauflust anfangs in fester Haltung und zu anziehenden Preisen und schließen nach vorübergehender Mattigkeit fest. Gekündigt 1000 Ctnr. Rüböl neuerdings höher bezahlt mit ruhigem Schluß. — Spiritus ebenfalls gestiegen bei mangelnden Abgebern.

\# **Breslau,** 18. Juli. Wind: West. Wetter: schön. Thermometer Früh 13° Wärme. Barometer höher 27" 9½'''. Der Wasserstand der Oder ist 2 Zoll gefallen. Die Angebote waren gut, die Kauflust war denselben jedoch nicht entsprechend.

Weizen wenig gefragt; pr. 84pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen zu unveränderten Preisen schwache Kauflust; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59—61 Sgr. — Gerste wenig Geschäft; pr. 70pfd. weiße 47—49 Sgr., gelbe 38—44 Sgr. — Hafer matter; pr. 50pfd. schlesischer 29—33 Sgr. — Erbsen ohne Handel. — Wicken kaum beachtet. — Mais still. — Oelsaaten bei besserem Angebot gut gefragt. — Schlaglein wenig Umsatz.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—78—84	Wicken	— —
			Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gelber Weizen	64—72—80	Schlagleinsaat	140—156—174
Roggen	54—58—61	Winterraps	180—188—194
Gerste	38—44—49	Winterrübsen	180—188—194
Hafer	29—31—33	Sommerrübsen	— —
Erbsen	48—52—58		

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 26—34 Sgr., pr. Metze neue 2—2½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11 11/12 Thlr., pr. Herbst 11⅚ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18⅚ Thlr., Juli-August-September 18½ Thlr., September-Oktober 18⅙ Thlr.

Posen, 17. Juli. Wetter: hell, warm. Roggen: fest, besser bezahlt. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 39¼ bez. u. Gld., Juli-August do., August-September 39⅙ Gld., September-Oktober 39¼—⅙ bez. u. Gld., Oktober-Nov. 39⅙ bez. u. Gld., ¼ Br., Nov.-Dezember do.

Spiritus: fest, höher bezahlt. Gek. — Quart. Loco per d. Monat 17 23/24—18 bez. u. Gld., August 17 11/12—18 bez. u. Gld., September 18 bez. u. Gld., Oktober 17½—7/12 bez. u. Gld., November 16⅓ Gld., April-Mai 17 bez., Br. u. Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.